

Er scheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commantanten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Bett-Beile oder
deren Raum 10 1/2

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 199.

Hirschberg, Dienstag den 28. August.

1883.

Bienenzucht.

S. O. Je ungünstiger die letzten Jahre der Bienenzucht waren, ähnlich wie dem Obstbau, umsomehr hat die Presse die Pflicht, die Bemühungen zu unterstützen, welche alle Bienenhalter zu rüstigem Fortarbeiten aufmuntern und mit gutem Grunde. Sie machen geltend, daß die Imkerei schon an und für sich, ein Jahr ins andere gerechnet, einen recht annehmbaren, fast mühelosen und ohne Anlagkapital zu betreibenden Nebenbergsweig abgiebt, noch weit mehr aber durch die mannigfachen, directen und indirecten, materiellen und immateriellen Vortheile sich empfiehlt. Die kleinen Thierstaaten bieten dem Menschen ein höchst anschauliches und anziehendes Vorbild für sein Familien- und öffentliches Leben. Er sieht daraus, wie dem Einzelwesen nur im Anschluß an die Gesamtheit, an das Volk, Werth und Bedeutung zukommt, hat ein Muster von Fleiß, Geschicklichkeit, Ordnungsliebe, Disziplin, Reinlichkeit, Gemeinfinn, Tapferkeit, Treue, Anhänglichkeit, Sorgfalt für die Nachkommenschaft vor sich. Wird die Ordnung des Gemeinwesens gestört, so bricht unfehlbar das Verderben herein. — Vom heißen Süden bis zum rauhen Norden, wo es nur Blumen oder Blüthen giebt, ist die Honigbiene über alle Welttheile dem Menschen gefolgt. Einem großen Theile der Pflanzenwelt ist sie unentbehrlich durch Uebertragung des Blumenstaubes. Wo reichlich geeignete Blüthen in der Nähe sind, Raps, Esparsette, Weißklee, Linden, Krokus, Obstbäume, Haide, Buchweizen, Ginster, Salweide, vermag das winzige Geschöpf eine unglaubliche Menge Honig in kürzester Zeit einzuheimen. Im ganzen Thierreich, auch unter den anderen Gesellschaftsinsecten, giebt es nichts Wunderbareres, als das instinctive Walten der Weisel (Königinnen, Nigen, Weibchen), der Arbeitsbienen, der Drohnen, ihre Vermehrung, ihre streng monarchische und familienhafte Staats- und

Hausordnung, ihre Arbeitstheilung, ihre Polizei- und Strafsjustiz, ihr architektonisches Geschick, ihr Talent, Colonien zu bilden, hauswirthlich sich einzurichten und in Nothlagen mit schmalster Kost auszukommen, Feinden zu entgehen, Gefahren zu bestehen. Wunder über Wunder hat da namentlich die neuere Forschung entdeckt. Sogar eine Art Sprache oder Telegraphie scheinen die kleinen Tausendkünstler in ihrer Art ausgebildet zu haben. Wespen, Hummeln, selbst Ameisen sind, mit ihnen verglichen, nur Stümper. Wenigstens scheint es so, vielleicht freilich nur darum, weil jenen Honigsammlern seit Jahrhunderten ein weit allgemeineres, empfindigeres Studium gewidmet wurde, ihre Geheimnisse viel gründlicher enthüllt sind, als die der letztgenannten kleinen Quälgeister, mit denen wir ununterbrochen auf Kriegsfuß stehen, welcher nun einmal die Erkenntniß der guten Seiten des Gegners wenig fördert.

Von Forschern und Schriftstellern über den Gegenstand seien hier nur aus älterer Zeit Fr. Huber, Burmann, aus neuerer Dzierzon, v. Berlepsch und Vogel genannt. Eine recht beachtenswerthe Rede, der wir einige der obigen Angaben verdanken, hielt kürzlich in Weimar Hr. Ab. Wuttig aus Jena.

Hat sich nur erst die Einsicht, wie leicht, wie nützlich, lehrreich und vergnüglich die Imkerei ist, weiter ausgebreitet unter den Bewohnern des platten Landes und der Stadtumgebungen, so wird die Zahl der Bienenbäuer gewiß rasch wachsen, die Sache immer öfter zur Liebhaberei, ja zur Passion werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. August. Seine Majestät der Kaiser und König ließ sich Vorträge halten, empfing darauf zwei Offiziere des Leib-Grenadier-Regiments, welche eine Geschichte des Regiments zu über-

reichen die Ehre hatten, und arbeitete dann mit dem Civil-Cabinet. Mittags 12 Uhr ertheilte der Kaiser dem Vorstande der evangelischen Gemeinde in Moskau die nachgesuchte Audienz.

Ihre Majestät die Kaiserin-Königin wird dem Vernehmen nach am Montag nach Homburg abreisen.

Der Kronprinz besichtigte Sonnabend die in Kassel garnisonirenden Truppentheile und empfing hierauf die Vertreter der Stadt, die um eine Audienz nachgesucht hatten. Das Diner wird Se. K. K. Hoheit bei dem commandirenden General, General der Cavallerie von Schlottheim, einnehmen.

Prinz Friedrich Carl wird sich zu den Cavallerie-Uebungen nach Pommern begeben.

Der Prinz Wilhelm kam heute früh nach Berlin, um an dem Artillerie-Exercieren theilzunehmen. Auch die Gemahlin desselben traf in Begleitung Ihrer erlauchten Schwester hier ein.

Man wird unwillkürlich an das Goethe'sche Wort: „Was man nicht hat, das eben braucht man, und was man hat, kann man nicht brauchen“ erinnert, wenn man die Beurtheilung liest, welche die fortschrittliche Presse neuerdings der jetzt angeordneten Einberufung des Reichstages angedeihen läßt. Während sie früher dieselbe forderte, nörgelt sie jetzt schon wieder über den Termin. Man lasse sie mäkeln!

Der „N.-B.“ sagt: „Es ist unleugbar, daß die Pfahlwurzel der Socialdemokratie in der aus der naturalistischen Weltanschauung geborenen socialen Zersetzung liegt, darum ist es ebenso unleugbar, daß das Hauptmittel zu ihrer Bekämpfung in der mit den sittlichen Grundsätzen der christlichen Weltanschauung zu erstrebenden Organisation liegt. Organisation und zwar corporative Organisation, ist die Aufgabe der Zeit. Nur mit einer solchen Organisation

Mount Royal.

Roman von M. E. Braddon.

Nachdruck
verboten.

(Fortsetzung.)

„Das kann ich nicht genau angeben: man hört so viele, verschiedene Versionen; im vorigen Sommer standen Paragraphen in den Society-Blättern, welche ungefähr dahin lauteten: „Ein gewisser junger Lebemann, der allgemeine Liebling der Gesellschaft, dessen Leidenschaft für eine wohlbekannte Schauspielerin Veranlassung zu tiefer Trauer Seitens der heute volée gab, soll seine Fesseln gesprengt haben. Die Dame behält ihre Diamanten und droht mit der Veröffentlichung seiner Briefe u. s. w. u. s. w. Du wirst ja diese Art von Artikeln kennen.“

„Nein,“ sagte Mrs. Tregonell. „Ich habe nie Interesse für derartige Dinge empfunden.“

„Ah, das kommt davon, wenn man am äußersten Ende von England vegetirt; das Leben verliert allen Reiz für Euch.“

Mrs. Tregonell fragte nicht weiter. Sie war zu der Ansicht gekommen, daß irgend welche ausführlichere Nachrichten, deren sie noch bedürfen könne, von anderer Seite kommen müßten. Sie wollte diese abgestumpfte Weltbame nicht merken lassen, wie schwer sie getroffen war. Ja — wiewohl inmitten dieses tiefen Dunkels ein matter Lichtstrahl in weiter Ferne glänzte, fühlte sie sich von Hamleigh's Unrecht doch tief verletzt. Er hatte sich ihre Liebe zu erringen gewußt — er war ihr schon um der eigenen Vergangenheit so theuer gewesen — er war ihr um seiner

selbst willen noch theurer geworden. Sie hatte ihn für einen Mann von makelloser Ehre, für einen Mann, der ein reines, fleckenloses Leben geführt, gehalten. Vielleicht hatte sie in ihrer ländlichen Unerfahrenheit dies Alles zu sehr für selbstverständlich gehalten, als sie gesehen, daß seine Ansichten und Instinkte die eines Gentleman waren.

„Ich will nur hoffen, daß Du Dich durch diese Angelegenheit nicht gegen Mr. Hamleigh einnehmen lassen wirst,“ sagte Lady Cumberbridge. „Wenn ich das für möglich hielte, würde ich sehr bedauern, Dir davon gesagt zu haben. Du würdest aber ohne Zweifel in nicht allzu ferner Zeit die Geschichte von jemand Anderem erfahren haben.“

„Gewiß. Sie ist wohl sehr bekannt?“

„Nun ja, die Sache war sehr ruchbar geworden. Man sah sie überall zusammen. Mr. Hamleigh schien ganz stolz auf seine Verliebtheit, und es gab genug Männer in seiner Clique, die ihn noch darin bekräftigten. Die moderne Gesellschaft hat sich Danton's Wahlspruch angeeignet, Du kennst ihn gewiß? „de laudace, encore de laudace, et toujours de laudace!“ Nun muß ich aber fort, um meine Siesta zu halten, sonst bin ich den ganzen Abend so langweilig wie eine alte Eule. Lebe wohl!“

Mrs. Tregonell saß noch lange Zeit nach Lady Cumberbridge's Weggang wie eine Bildsäule starr und in Gedanken verfunken da. Was sollte sie nun thun? Diese entsetzliche Geschichte war sicherlich wahr! Der Major Bree konnte dies gewiß auch bestätigen, wenn er zu Tisch kam, wie er es versprochen hatte. Was

sollte sie beginnen? Die Verlobung fortbestehen lassen? — einem unschuldigen Mädchen mit reinem Herzen gestatten, einen Mann zu heirathen, dessen Leidenschaft für eine Tänzerin zum Stadtgespräch geworden, der nach Mount Royal gekommen war und Trost gesucht hatte, wo sich derselbe auch bieten mochte; er hatte seine abgenutzten Gefühle, von denen alle Poesie hinweggenommen war, auf den Altar der Unschuld und der Reinheit niedergelegt; er hatte die Asche unheiliger ausgebrannter Feuer dem Mädchen geweiht, das er zu seiner Gattin erheben wollte; ja, er hatte sogar vielleicht geringschätzende Vergleiche zwischen ihren einfachen, ländlichen Reizen und dem anerzogenen Zauber der Schauspielerin gezogen; ihr hatte er den Rest eines Lebens, den bloßen Bodensatz aus dem Kelche der Jugend dargebracht! Sollte sie Christabel gestatten, unter dieser schwachvollen Täuschung fortzuleben, — sollte sie ihre Rechte noch ferner in dem Wahne lassen, daß sie Alles erhalte, wo sie in Wahrheit nur gab? Nein — zehntausend Mal nein! Es war Pflicht der erfahrenen Frau, diesem unschuldsvollen, allzuvertrauenden Mädchen zu Hilfe zu kommen. So bitter diese Prüfung für Beide sein würde, so mußte Christabel doch die volle, entsetzliche Wahrheit erfahren. Dann blieb die Entscheidung ihrem eigenen Herzen überlassen. Ihr blieb die freie Wahl. Aber sicherlich würde sie die eigene Reinheit der Empfindungen das einzige Richtige finden lassen — dem Liebhaber zu entsagen, der sie so bethört und betrogen hatte — und später vielleicht die treue Hingebung jenes anderen Verehrers zu belohnen, der sie von Jugend auf mit einer treuen, un-

ist die immer weiter um sich greifende naturalistische, revolutionäre Auflösung der Gesellschaft wirksam zu bekämpfen. Möchte man das in Staat, Kirche und Gesellschaft endlich begreifen — ehe es zu spät ist.“

— Das Organ des jüdischen „Rechtsschutzvereins“ sagt höchst vornehm: „Nach den Hezereien unserer „Antisemitenbände“, die möglichst alle Juden für Verbrecher ausgeben möchte, ist es jedenfalls wohlgethan, daß auch einmal die Bestrafungen nach den Religionsbekenntnissen statistisch angegeben werden. Obwohl wir wissen, daß die „Lügen- und Hezereibände“ auch durch die Zahlen der Wissenschaft nicht zu überzeugen ist u. s. w. — Die „Boten“-Sprache scheint auch dort eingeführt zu sein.

— Gegen den Metzger Kreisthierarzt Antoine ist, wie die „Frankf. Btg.“ erfährt, die Anklage wegen Landesverraths erhoben worden, und zwar, wie das genannte Blatt erfahren hat, auf Grund einer längeren Unterredung des ersten Staatsanwalts am Landgericht Metz mit dem Staatssecretair v. Hofmann am vorgestrigen Tage.

— Ueber die Besichtigung in Bad Homburg, welches sehr stark besucht ist, berichtet eine dortige Zeitung:

„Von dem Publikum, in welchem man zahlreiche blonde Söhne und Töchter Albions bemerkte, stürmisch begrüßt, bestieg der hohe Herr den bereit stehenden Wagen und fuhr mit seinem Gefolge nach dem Exercierplatz. Welch' einen prächtigen, malerischen Anblick bot aber dieser! Eine halbe Stunde von der Stadt am Fuße der „Höhe“, d. h. des Taunus, gelegen, umrahmt ihn ein herrlicher Wald, dessen sonntägliche Ruhe einen eigenen Gegensatz zu dem militärischen Schauspiel bot, das sich innerhalb dieser grünbelaubten Grenzen entwickelte. Das gesammte vornehme Bades-Publikum hatte sich zu Fuß und zu Wagen eingefunden; nicht oft wird den reisenden Engländern, Amerikanern, Russen, Polen, Italienern und west Stammes sie sonst sind, die Gelegenheit geboten, in nächster Nähe den vielbesprochenen preussischen Paradeschritt zu sehen, dem Tirailiren eines Bataillons beizuwohnen. Man mußte ein sehr polyglotter Mann sein, wenn man alle die Ausdrücke und Ausbrüche des Lobes, der Bewunderung verstehen wollte, die von allen Seiten an das Ohr schlugen; nicht satt sehen konnten sich diese Tausende an der stolzen Haltung des Kronprinzen, an seiner männlich schönen Erscheinung und an den Leistungen der Truppen. Selten wohl haben ein preussischer Major und seine Soldaten ein so angelegentliches und viel-sprachiges Lob geerntet, als es heute dem Major von Schuch und dem 3. Bataillon des 80. Regiments beschieden ward. Eine wahrhaft glühende Sonne stand am Himmel und etwas erschöpft mag wohl Jeder von dem Exercierplatze heimgekommen sein.

— Ludwigs hafen a. Rh., 25. August. Bei dem heutigen Frühläuten in der katholischen Kirche hängte sich die Glocke aus, durchschlug alles unter ihr befindliche Gebälk und tödtete eine Person, eine zweite Person wurde schwer verletzt.

Köln, 24. August. Von einer Compagnie des 65. Regiments, welche bei einer Uebung in vollem

Zuganzug den hiesigen Sicherheitshafen durchschwimmen mußten, ertranken heute Morgen ein Unteroffizier und vier Soldaten. (F. 3.)

Oesterreich-Ungarn.

Der König von Serbien ist nach Gleichenberg abgereist.

— Der König von Rumänien ist in Wien eingetroffen.

Frankreich.

Die neueren Berichte lassen die Zustände in Anam (Cochinchina, Tonkin) klarer durchschauen. Darnach haben die Franzosen bei Hanoi, im Norden (am rothen Flusse) entschiedenes Unglück gehabt und sind unter General Bouet vollständig geschlagen worden. Dagegen scheinen sie in Mittel-Anam, südlich Hué, vom Glück begünstigt zu sein. Hué selbst ist noch nicht genommen, aber das südlich desselben gelegene Phu-Buonh scheint in den Händen der Franzosen zu sein. Ein Colonialstaat, wie Frankreich, darf nicht ungestraft auch nur eine Schlappe, wie die bei Hanoi, ungerächt lassen. Zur Wiederaufnahme der Operationen daselbst sollen aber nach französischen Berichten 10 Mill. Mk. erforderlich sein. Eine theuere Expedition!

— Die werthvollste Mittheilung, welche Angesichts des Artikels der „Nordd. Allg. Btg.“ aus Frankreich zu uns herüber kam, ist die, daß General Thibaudin nach reiflicher Ueberlegung den Plan, ein Armee-corp probeweise zu mobilisiren, aufgegeben habe.

England.

Die englischen Blätter erkennen im Großen und Ganzen die ernste Zurechtweisung der französischen Nachpresse von Seiten Deutschlands als berechtigt an.

Italien.

Als Herr Senala, der Minister für öffentliche Bauten, Casamicciola verließ, war die ganze Bevölkerung am Meeresstrande anwesend, um den braven Minister, den sie ihren Vater, ihren Retter und Schutzengel nennt, Lebewohl zu sagen, und die Beweise von Liebe und Dankbarkeit, welche der scheidende Minister erhielt, waren so rührend, daß der Minister sich der Thränen nicht enthalten konnte. Dieselben Ovationen beglückten den Minister auch auf seiner Reise nach Rom und sie sind wohl das beste Zeugniß für dessen Thätigkeit und für die Haltung der Regierung in jenen schrecklichen Tagen.

Provinzielles.

Breslau. Mit Bezug auf die Sammlungen für Ischia wird der „Schlesischen Zeitung“ aus Rom geschrieben: Es sei an der Zeit, dem in Deutschland sich geltend machenden Uebereifer entgegenzutreten. Mangel herrscht, wie die italienischen Blätter einstimmig versichern, auf Ischia durchaus nicht mehr. Die Gaben fließen so reichlich, daß die materiellen Verluste bereits reichlich gedeckt sind. An Geld, Kleidern u. s. w. herrscht Ueberfluß. Die in so reichem Maße in Deutschland und Oesterreich zu Tage getretene Theilnahme für die so schwer betroffene Insel, vor allem die hochherzige

Spende unseres Kaisers und die Initiative unseres Kronprinzenpaares, haben überall in Italien den vorzüglichsten Eindruck gemacht. Aber, wie gesagt, es scheint nun bald genug zu sein. Wir haben in Deutschland Gegenden genug, in denen eigentlich ein permanenter Nothstand herrscht; so in der Eifel, in Oberschlesien. Auch für diese armen Districte unseres eigenen Vaterlandes gilt es, die Mittel zu Rathe zu halten.

Börlitz. Das diesjährige Missionsfest wird am Sonntag, den 16. September hier in der Peterskirche gefeiert werden, und zwar Nachmittags 3 Uhr. Die Festpredigt wird Missionsinspector Herr Professor Plath aus Berlin halten.

rn. Börlitz, 26. Aug. Zum 1. September tritt in der Redaction des „Neuen Börlitzer Anzeigers“ ein Wechsel ein, da der bisherige Redacteur Herr Baad aus seiner Stellung ausscheidet. — Unser Stadt ist aus Anlaß der bevorstehenden Manöver schon jetzt ein echt militärisches Gepräge verliehen. Die alltäglichen Uebungen für die hiesigen beiden Bataillone, die geschäftige Thätigkeit in den Garnisonen auch nach jeder anderen Seite, das Eintreffen einzelner auswärtiger Truppentheile erinnert daran, daß uns in nächster Zeit ein großartiges, militärisches Schauspiel geboten werden wird. Fast gleichzeitig bietet sich uns auch die Gelegenheit, dicht an den Grenzen unsers Kreises dem Manöver des sächsischen Armee-corp beizuwohnen. — Vorgestern concertirten hier gemeinschaftlich die Capellen des 7. und des hiesigen 19. Infanterie-Regiments.

Bad Reinerz. Die amtliche Fremdenliste weist 3372 Kurgäste auf, und die Zahl der Erholungsgäste und Durchreisenden betrug bis zu genanntem Zeitpunkt 2083 Personen, zusammen also 5454 Personen.

* Köhn, 21. August. Ihr Berichterstatter Nr. 192 hat die allgemeine Stimmung hier zum vollendetsten Ausdruck gebracht. Soviel Jeder weiß, der die Verhältnisse, die mitspielen, kennt, ist an die Ausföhrung der Secundärbahn nicht zu denken, wenigstens vorläufig nicht. Uns ist an einer guten Chauffeeverbindung gelegen, möge solche nun über Eschisdorf oder Langenau gehen, und haben Sie mit Ihrem Sperlingsvergleich den Nagel auf den Kopf getroffen.

Noch mehr so alberne Angriffe, wie heute in Ihrem Gegner-Blättchen, und die Stimmung wird hier bald eine andere werden.

W Warmbrunn, 27. August. [Theater.] Das gestrige Lustspiel „Von sieben die Häßlichste“ von Louis Angely zeichnet sich, wie alle Werke und Bearbeitungen des Verfassers — „Die Reise auf gemeinschaftliche Kosten“, „Das Fest der Handwerker“, „Rist und Phlegma“, „Sieben Mädchen in Uniform“ sind die bekannteren — durch einen ansprechend erfindenen oder vielmehr entlehnten Stoff, durch eine frische Romik und besonders durch eine überaus geschickte Anlage aus. Und trotz mancher romantischer Anklänge verfehlt es seine Wirkung nicht; an manchen Stellen war auch offenbar eine modernisirende Hand thätig gewesen. Die Darstellung war eine recht gute; man empfand gestern Abend wieder einmal so etwas, was man sonst Ensemble nennt; und das verdient um so

wandelbaren Zuneigung geliebt hatte — eine Liebe, die er allerdings meistens nur durch die ruhige, selbstbewußte Art geäußert hatte, in welcher er in den Briefen an seine Mutter von Christabel als seiner künftigen Gattin sprach; die Möglichkeit an ein Ablehnen seiner Werbung schien seinem bäuerischen Verstande nicht eingefallen zu sein.

Christabel lugte hier zu der halb offenen Thür herein. „Nun, Tante Diana, ist Eure Conferenz vorüber? Ist Mylady fort?“

„Ja, mein Kind, ich wollte eben den Versuch machen, ein klein wenig zu schlafen,“ antwortete Mrs. Tregonell aus den Tiefen ihres Armessessels.

„Dann will ich mich für den Abend umkleiden. O, wie wünschte ich, daß eine Möglichkeit vorhanden wäre, Angus heute Abend hier zu sehen!“ seufzte Christabel, die Thür leise schließend.

„Zehn Minuten später trat der Major ein. „Kommen Sie, mein lieber Major und setzen Sie sich zu mir her,“ sagte Mrs. Tregonell, „ich habe ein ernstes Wort mit Ihnen zu reden.“

Der Major gehorchte, obwohl es ihm durchaus nicht behaglich zu Muth ward.

„Wie blaß Sie sind!“ sagte er, „ist irgend Etwas nicht richtig?“

„Ja, es ist Alles nicht richtig! Sie haben mich sehr schlecht behandelt, Sie sind gegen mich und gegen Christabel falsch gewesen!“

„Das ist eine ziemlich weitgreifende Anklage,“ sagte der Major ruhig. Er wußte sehr wohl, was nun kommen mußte und daß er seiner ganzen Geduld, des

ganzen sanften Characters, der ihn sein Leben lang ausgezeichnet hatte, bedürfen würde, um den Born der Bittwe gegen den abwesenden Hamleigh zu mildern. „Vielleicht werden Sie die Güte haben, mir genau zu erklären, was ich verbrochen haben soll.“

Mrs. Tregonell theilte ihm hierauf Lady Cumberbridge's Erzählung mit.

„Wußten Sie oder wußten Sie Nichts hiervon im vergangenen October?“ fragte sie.

„Ich hatte etwas davon gehört, als ich vor zwei Jahren in London war.“

„Und Sie hielten es nicht für Ihre Pflicht, mich davon in Kenntniß zu setzen?“

„Gewiß. Ich theilte Ihnen damals, als ich von London zurückkehrte, mit, daß das Leben Ihres jungen Proteges ein ziemlich lockeres sei. Miß Bridgeman entsann sich auch jenes Umstandes und erwähnte desselben an dem Abend, als Mr. Hamleigh in Mount Royal ankam. Als ich nun sah, wie es um Belle und Hamleigh stand, machte ich es mir zur Pflicht, ihn zu befragen, da ich mich als Belle's nächsten Freund betrachtete; und er versicherte mir auf sein Wort als Mann, daß dies Verhältnis mit Stella Wayne aufgehört, daß er förmlich und für alle Zeiten mit ihr gebrochen habe. Es ist meine feste Ueberzeugung, daß er sich in der ganzen Angelegenheit von Anfang bis zu Ende vorzüglich benommen hat.“

„Vorzüglich benommen! Vorzüglich benommen und ist der ausgesprochene Diebhaber einer solchen Person gewesen! — Er konnte seine Leidenschaft für sie zur Schau tragen — seinen Namen für alle Zeiten mit

dem ihrigen verknüpfen, — denn die Welt vergißt, wie Sie wissen, derartige Verbindungen niemals. — Er konnte dann nach Mount Royal kommen, unsere ländliche Unerfahrenheit ausbeuten und sein abgenutztes Leben meiner Nichte anbieten. War das auch vorzüglich gehandelt?“

„Sie konnten doch unmöglich wünschen, daß er Ihrer Nichte die ganze Geschichte erzählen möchte. Außerdem ist ja die Sache längst abgethan. Es kann kein Mann durch das Leben gehen und die Last seiner Jugendtünden wie einen Mühlstein um den Hals tragen.“

„Die Vergangenheit ist ebenso sehr ein Theil des Lebens eines Mannes, als die Gegenwart. Ich verlange von dem Gatten meiner Nichte, daß er eine makellose Vergangenheit besitze.“

„Dann werden Sie noch sehr lange auf ihn warten müssen! Meine liebe Mrs. Tregonell, bitte, seien Sie doch verständig, nur ein wenig verständig! Es giebt keine Familie in England, in welcher Angus Hamleigh nicht mit offenen Armen aufgenommen würde, sobald er sich als Bemerber nahte. Deshalb wollten Sie eine so schrofne Linie ziehen und Belle's Lebensglück einer romantischen Ansicht über männliche Tugend opfern? Sie können unmöglich König Arthur als Gatten für Ihre Nichte bekommen, und wenn Sie es könnten, so wäre es noch sehr fraglich, ob er Ihnen gefiele. Deshalb wollen Sie sich nicht mit Lancelot begnügen, der wohl gesündigt hat, aber sein Unrecht bereut, dessen Lob man in ebenso erhabenen Worten singen kann, als es Sir Bohort an der Leiche seines Freundes gethan hat.“ (Fortsetz. folgt.)

mehr hervorgehoben zu werden, als in der letzten Zeit gerade in dieser Beziehung manche große Nachsicht geübt werden mußte. Hr. Kroner, Herr Brose und Herr Bielefeld gaben die drei Hauptfiguren mit Laune und Sicherheit wieder. Auch die drei karikierten alten Schachteln, die Damen Kaschke, Brod und Bielefeld, erregten durch die humorvolle Wiedergabe große Heiterkeit. Besonders ansprechend war das behagliche Abendbrot in der Familie Ambrosi.

* **Fischbach.** Der letzte Veteran aus den Freiheitskriegen, welcher noch in unserem Kirchspiel war, wurde gestern unter sehr zahlreicher Gräbebegleitung beerdigt. Es war dies der Stellenbesitzer Karl Kuttig aus Söblich, er hatte das hohe Alter von 86 Jahren erreicht.

Locales.

— Se. Kgl. Hoheit Prinz Wilhelm von Preußen gedenkt, wie aus den Mittheilungen eines Diegnitzer Blattes zu ersehen ist, die Schlesiische Gartenbau-Ausstellung zu besuchen.

— [Zur Nachahmung warm empfohlen.] Dem geschäftsführenden Ausschuss der Hirschberger Gewerbe-Ausstellung wurden heute 2 Ehrenpreise, bestehend in einem silbernen, vergoldetem Pokale und einer Fruchttschale mit silbernen, vergoldeten Füße, für tüchtige Leistungen im Handwerk übergeben. Der edle Spender will ungenannt bleiben.

* Wir brachten gestern zwei sehr verschieden lautende Depeschen von Tonkin, die günstig lautende ist noch nicht widerrufen, die ungünstige dagegen ist bestätigt resp. erläutert worden. Danach ist General Douet in drei Colonnen mit 12 Kanonen und etwa 1 Bataillon gegen Sontai abmarschirt, um letzteres zu belagern; er stieß aber auf dem halben Wege auf Verschanzungen, welche er nicht zu überwinden vermochte und mußte mit bedeutenden Verlusten den Rückzug antreten. Natürlich wirkt dieser Rückschlag sehr ermutigend auf die eingeborenen Anamiten; sie fordern durch Maueranschläge bereits die Eingeborenen auf, alle Fremden zu ermorden, so daß eine Panik unter den Fremden besteht und unterlassen die englischen Berichterstatter nicht, die Schuld dieser Zustände auf das ungeschickte Vorgehen der Franzosen zu schieben.

Neuerdings scheint man sich in Frankreich über die feindselige Haltung Chinas zu beruhigen, da die großen Sümpfe des rothen Flusses ein Herankommen der chinesischen Streitkräfte sehr schwierig, ja vielleicht unmöglich machen.

— [Provinzialauschuss.] In den am 13., 14. und 15. d. M. stattgehabten Sitzungen des Provinzial-Ausschusses ist, wie wir in Ergänzung unserer bisher über diese Sitzungen gebrachten Mittheilungen berichten, unter Anderem über folgende Gegen verhandelt und Beschluß gefaßt worden: Der Landeshauptmann wurde ermächtigt, die zur Beseitigung der durch die Wolkenbrüche in den letzten Monaten an den Provinzial-Chauffeen in den Kreisen Glaz, Habelschwerdt, Volkshain, Reisse, Hirschberg, Waldenburg, Schweidnitz, Goldberg, Striegau, Landeshut und Neurode verursachten Beschädigungen erforderlichen Reconstructions- und Neubauten sofort zur Ausführung zu bringen, und es wurden zu diesem Zwecke nach dem genehmigten Verwendungsplane 280000 Mk. extraordinair überwiesen.

* [Gau-Turnfest.] Gestern wurde in hiesiger Stadt das diesjährige Gau-Turnfest des Riesengebirgs-Gaues abgehalten. Die Stadt, welche bereits vom Morgen an ungewöhnlich belebt war, hatte sich mit Fahnen und Grün festlich geschmückt. Nach 11 Uhr erfolgte vom Empfangsbureau (Strauß' Gasthof) aus der Einzug der fremden und hiesigen Turner in die Stadt, worauf am Concerthause die Fahnen abgegeben wurden. Der Festzug begann um 2 Uhr von der unteren Promenade aus und bewegte sich in Begleitung zweier Musik-Capellen durch die Langstraße über den Markt, nach der Schmiedebergerstraße und dem Festplatz. Im Festzuge, welcher 17 Fahnen zählte, waren folgende Vereine vertreten: Hirschberg, Volkshain, Warmbrunn, Schmiedeberg, Schreiberhau, Schönau, Friedeberg, Jauer, Liebau, Bähn, Polzitz, Grunau, Landeshut, Greiffenberg, Braunau, Petersdorf, Lauban, Freiburg, Schömberg, Gottesberg, Görlitz. Darunter waren 15 Gauvereine, 5 Nachbarvereine und 1 österreichischer Verein mit zusammen ca. 390 Turnern. Nachdem der Festzug auf dem Festplatze am Cavalierberge angelangt und vor dem Podium aufgestellt genommen, erfolgte der gemeinsame Gesang eines Festliedes, worauf der Gauvertreter, Herr Lungwitz-Hirschberg eine Ansprache hielt. Danach hatte das erste Turnfest des Gaues am 7. September 1862 auch in Hirschberg stattgefunden. Das ganze deutsche Turnwesen zählt gegenwärtig 2451 Vereine mit 222000 Mitgliedern und findet in den höchsten Kreisen, durch den Kaiser, den Kronprinzen, den Kultusminister die wohlverdiente Würdigung

als Pflegestätte deutschen Muthes, deutscher Kraft, Gesinnung und Sitte. Die Ansprache schloß mit einem, mit Begeisterung aufgenommenen „Gut Heil“ auf Se. Maj. den Kaiser und sein großes Werk, das einige Deutschland. — Hierauf nahm das Schauturnen, welches vom Gauturnwart, Herrn Weber-Vandeshut, geleitet wurde, seinen Anfang mit Frei-Übungen, worauf, das erste Mal bei einem Turnfeste, auch Schülerturnen vorgeführt wurde, und zwar durch Herrn Lehrer Linkert mit Knaben der 1. und 2. Klasse der evangelischen Volksschule und durch Herrn Mittelschullehrer Weisbrodt mit Schülerinnen der Mittelschule. Die bekannte Präcision und Eleganz in den Leistungen der von den beiden Herren geleiteten Turn-Abtheilungen hatte sich auch des ungetheiltesten Beifalls der kritischen Fachmänner zu erfreuen. Es folgte sodann Geräthturnen des Hirschberger Vereins in vier Riegen, wobei das erste Mal auch Schwebereck und Schaukelringe zur Anwendung kamen; ferner Riegenturnen der anderen Gauvereine. Eine besondere Anziehung übte darauf das Turnen des Vereins Schreiberhau am Sprungtisch aus, während zu gleicher Zeit vom Verein Jauer Übungen am Sprungkasten ausgeführt wurden. Auch letztere beiden Geräthe traten bei einem Gau-Turnfeste das erste Mal auf. Auch das Reulen-Schwimmen, diesmal von den Vereinen Vandeshut und Liebau ausgeführt, scheint sich mehr Eingang in den Turnerkreisen verschaffen zu wollen. Die turnerischen Übungen, welche meist vorzügliche Leistungen aufwiesen, fanden ihren Abschluß durch einige Spiele, als Barlauf, Regelwerfen, Drittenabschlagen, Seilziehen. Bei einbrechender Dunkelheit wurde das Schlußlied gesungen und der Gauturnwart sprach das Schlußwort, welches mit einem „Gut Heil“ auf den Gauvertreter schloß. Beim Einmarsch war die Stadt theilweis glänzend illuminirt. Am Concerthause löste sich der Zug auf und die Turner vereinigten sich in Saale desselben zu einem Comers, dessen Programm eine reiche Abwechslung bot. — Eine Partie nach dem Rhnaft ist nicht zu Stande gekommen, dagegen hat eine kleine Zahl Turner eine Hochgebirgstour angetreten. — Das Fest ist, begünstigt vom Wetter, ohne jeden Unfall und unter fast beispielloser Theilnahme des Publikums verlaufen und wird gewiß nicht ohne mannigfache Anregung auf die betheiligten Kreise geblieben sein.

— Dem Herrn Musikdirector Ludwig Deppe zu Berlin, dem allbekanntesten und bewährtesten Leiter der schlesiischen Musikfeste, ist von Sr. Majestät dem Könige von Sachsen der Verdienstorden I. Klasse verliehen worden.

* In einem schlesiischen Lokalblatte finden wir als Aufruf zum Blücher-Sedanfeste ein Gedicht mit folgendem Schlußverse:

Deinen Ruhm heut zu besingen,
Vater Blücher — großer Held —
Kann gewiß nur dann gesungen,
Wenn der Nachwuchs Farbe hält.
„Farbe halt Ihr tren gehalten
„Schwarz-roth-gold- und schwarz und weiß!
„Ihr seid würdig, zu den Alten
„Einzutreten in den Kreis!“

In vielen Kreisen Schlesiens scheint man nicht zu wissen, daß die Gruppen unserer Gegner im Kriege 1866 schwarz-roth-goldene Binden trugen und daß seitdem jene Farben ein Zeichen antideutscher Gesinnung sind. In Süddeutschland bezeichnet das Aushängen jener Flaggen stets einen Protest gegen das jetzige deutsche Reich.

— Es sind in letzter Zeit in unserer Provinz eine erschreckende Menge von Pilz-Vergiftungen vorgekommen; es möge daher die folgende Mittheilung eines Fachblattes hier eine Stelle finden: „Der frische Pilz soll nicht nur gebrüht werden, sondern er muß stark gekocht und das erste Wasser abgeseiht werden, dann dürfen selbst effectiv giftige Pilze unschädlich gemacht werden. Hieraus erklärt sich auch, daß Pilz-Vergiftungen in den arbeitenden Klassen stets so viel schlimmer verlaufen, weil hier die nöthige Sorgfalt abgeht und die Pilze in demselben Wasser gegessen werden, in dem sie zugefetzt wurden, während in jeder guten Haushaltung das Kochwasser weggegoßen wird.“

Rundgang durch die Hirschberger Gewerbe-Ausstellung.

XIV.]

Der nächste Aussteller, Klempnermeister Herr M. Diebig-Hirschberg stellt eine reiche Collection seiner Klempnerwaaren und Waaren, die mindestens aus Klempner-Gewerbe streifen, aus. Laut Catalog: „Metallarbeiten und Holzcement-Bedachung.“ Als Specialität führt das Geschäft seit einigen Jahren sanitaire Artikel. Einige sind Erfindungen des Ausstellers und geschickt geschützt. Sein Circulations-Badewasser-Heizofen verdient die Beachtung aller nur einigermaßen gut situirten Hausväter, ebenso die Irrigatoren, Bidet's, Douche-Apparate, Closets in verschiedenen Constructionen

theils in eleganter Ausführung etc. Ein Modell für Cementbedachung zeigt dem aufmerksamen Beschauer, wie ein gutes Cementdach ausgeführt werden soll. Es liegt nicht in unserer Absicht, die zahlreich vorhandenen Modelle für Cementbedachung schon jetzt zu durchmustern, da die meisten derselben an anderer Stelle gefunden haben; möchten jedoch rechtzeitig alle vorsorglichen Hausbesitzer mahnen, die Ausstellung in dieser Sache sich nutzbar zu machen, damit sie nicht zum großen Schaden ihres Geldbeutels erfahren müssen, wie die theuer und schlecht ausgeführte Bedachung schon in wenigen Jahren unbrauchbar wird, während ein gut gearbeitetes Holzcement-Dach durch ein halbes Menschenalter hindurch nur geringer Unterhaltungskosten bedürfen soll.

Bildhauer C. Stahlberg-Hirschberg stellt Werke seiner Bildhauer- und Bildschnitzkunst aus. Von diesen befinden sich an der Rückwand der Möbelfabrikant Kallinich'schen Ausstellung 3, zu Decorationszwecken für Speisezimmer bestimmte Medaillons in dunkelgebeiztem Lindenholz, Embleme der Jagd und der Fischerei in Relief darstellend. Diese (wie alle von ihm ausgestellten Kunstgegenstände) von dem Künstler selbst entworfenen und gefertigten Medaillons wurden im Jahre 1881 für die internationale Jagdausstellung in Cleve gefertigt und dort prämiirt. Ein anderes Kunstwerk, ein schlafendes Mädchen auf einem Denkmal, in Bunzlauer Sandstein ausgeführt, übt auf den Beschauer eine wohlthuende Wirkung schon durch die Ruhe und die kindliche Unschuld, welche sich in dem kleinen Gesichtchen ausprägt. Ein anderes Denkmal trägt als Bekrönung eine Urne mit Thränenruch und zeichnet sich nicht weniger durch schöne Formen und kräftigen Bau aus. Eine Collection Stückmotive, welche der größeren Haltbarkeit wegen mit Firniß getränkt sind, beschließt diese Ausstellung hier. In dem Raume für Kunst und Alterthum jedoch sind noch 2 von Herrn Stahlberg entworfene und ausgeführte Ausstellungsobjecte untergebracht, die würdig sind, eine Kunsthalle zu zieren. Es sind dies ein für Herrn Georg von Decker bestimmter Bilderrahmen zu einem Delgemälde, in Lindenholz in kräftig wirkendem Ornament geschnitten und ein in Eichenholz geschnitzter Bilderrahmen für Herrn Consul Leo Molinari in Breslau. In letzterem sehen wir die vier gut gelungenen Relief-Porträts von Kaiser Karl dem Großen, Kaiser Wilhelm I., Friedrich dem Großen und Dr. Martin Luther. Der Rahmen umfaßt das Bildniß des Dr. Gustav Freytag und ist von dem Auftragegeber für dieses Bild bestellt. Die Zusammenstellung dieser 4 bedeutenden Männer in einem Rahmen entspricht dem Werke Freytags: „Die deutsche Vorzeit“, in welchem sie als die Reformatoren ihrer Zeit gefeiert werden. Daß Herr Consul Molinari für das Bildniß Dr. Freytag's einen so kostbaren Rahmen gewählt hat, mag wohl aus der in den Werken des Letzteren ausgesprochenen Tendenz, „das kaufmännische Bürgerthum gegenüber allen anderen Lebenskreisen und Lebensrichtungen zu verherrlichen“, resultiren. — Neben den Ausstellungsgegenständen Stahlberg's in der großen Halle sehen wir noch ein Firmenschild der „Glas-Ätzerei für Ornamente und Firmen“ von R. Sander-Hirschberg. Die Schrift des Schildes ist hinter Glas in Mosaik von Perlmutter und Metall ausgeführt und bilden die einzelnen Gruppen ein schönes Bild.

Die Reihe der folgenden Aussteller gehört fast ausschließlich der Kunst- und Möbel-Tischlerei an und beginnt mit F. Kallinich, Möbel-Fabrikant in Hirschberg. Herr Kallinich hat mit nicht unbedeutenden Kosten ein ganzes Zimmer gebaut und dasselbe dem ausgestellten prächtigen Meublement entsprechend ausgestattet. Hier dürfte wohl der geübteste Farben- und Formenkenner einen Fehler nicht herausfinden. Alles ist schön wohlthuende Harmonie. Die Möbel sind Eichenholz-Imitation aus Birnbaum und bestehen in 1 Sopha, 2 Fauteuils, 4 Stühlen, 1 Verticau mit 1 Schrankkasten mit auf Grund gearbeiteten Ornamenten, 1 Trumeau (Spiegel), 1 Tisch à la Maria Antoniette. Rechts und links vom Sopha krönen die Figuren von Apollo und Diana 2 meterhohe Säulen, und an der Wand ist eine großes Delgemälde des Landschaftsmalers Dr. Weidner-Hirschberg mit Goldrahmen aus der Fabrik von Cütkner-Warmbrunn angebracht. Der Parquet-Fußboden in Eiche zeigt ebenso tadellose Ausführung. Derselbe hat in seinem Fries eine Einlage von naturschwarzem Eichenholz, ähnlich dem Holz des Stammes, welcher von Herrn Linde im Engelbecken gefunden wurde und vor der großen Halle lagert.

Briefkasten.

A. B., Alt-Kemnitz und Cant. Sch., Michelsdorf. — Lösungen richtig.
B., Bunzlau. Natürlich, doch die Verhältnisse dabei eigenthümlich und besitat. Näheres gelegentlich.

Allgemeiner Anzeiger.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied nach langen, schweren Leiden, gestärkt durch die heiligen Sterbesacramente, am 25. August, Nachmittags 3 1/2 Uhr, unsere heißgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester,

Frau Hotelbesitzer Otilie Tietze geb. Schuster.

In tiefstem Schmerze widmen diese Nachricht statt jeder besonderen Meldung
Hermisdorf u. A., Hirschberg,
Müersdorf, Görlitz, Warmbrunn. **die Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet Mittwoch den 28. d. M., früh 9 Uhr, statt.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck. Errichtet 1828.

Herrn **Friedrich August Weise** in Hermisdorf u. A. ist eine Agentur obiger Gesellschaft übertragen worden.
Breslau, im August 1883.

**Die General-Agentur.
Robert Goldschmidt.**

Hierauf Bezug nehmend, empfehle ich mich zum **kostenfreien** Abschluß von **Lebens-, Renten-, Sparlassen- und Aussteuer-Versicherungen** für obige Gesellschaft unter den **liberalsten** Bedingungen und zu den **billigsten** Prämien-Sätzen mit **75 pCt.** Antheil am gesammten Geschäftsgewinn und bin zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.

Hermisdorf u. A., im August 1883.
Friedrich August Weise.

Morgen, Mittwoch, fallen meine Sprech- stunden aus. **Dr. Hantzsch.**

Eisenbahn-Directions- Bezirk Berlin.

Die Erneuerung der Holzconstruktionen und Bohlenbeläge der Fußwegüberführung in Station 24,5 bis 6 der **Strecke Lauban-Lichtenau** und der Wegeüberführung in Station 239,7 bis 8 der **Strecke Lauban-Heide-Hermisdorf** einschließlich Lieferung der Materialien soll verbunden werden.

Bedingungsgemäße Offerten sind bis zum **Eröffnungstermine, Montag den 3. September d. J., Vormittags 11 Uhr**, bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen.

Zeichnungen und Bedingungen liegen daselbst, sowie bei dem **Bauinspекtor Teuchert** in **Lauban** zur Einsicht aus und können Formulare zu den Offerten nebst den speciellen Bedingungen gegen Erstattung der Schreibgebühren mit **75 Pf.** bezogen werden. **3699**
Hirschberg, den 21. August 1883.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

Zur Sedanfeier.

Um den circa 1200 Kindern der Volksschule eine erhöhte Freude zu bereiten, erlangen Unterzeichnete sich die ergebene Bitte, uns wie früher mit freundlichen Gaben für diesen Zweck zu unterstützen. **3737**

Toepler, Pücher, Walter.

Kalk.

Va. Graufall aus meiner Kalkbrennerei **Silber** in Seitendorf, welcher sich vorzüglich zu Wasserbauten und Rohbau eignet und bewährt hat, empfehle gütiger Abnahme.

Preis: ab Ofen pro Scheffel M. 0,65.
Auch übernehme auf Wunsch die Anfuhr an Ort und Stelle. **3734**

Kretschdorf, im August 1883.

August Lachmann,

Outsbesitzer und Gemeindevorsteher.

Wagen-Ripse

empfehle in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen **2730**

Georg Neugebauer,
Langstr. Nr. 2.

Mistjauchepumpen

von Gußeisen mit Kugelhähnen, sehr praktisch und leistungsfähig, sowie verschiedene Sorten **Getreide- und Mehlsäcke** von gutem, dauerhaftem Material, Wagenplanenleimwand etc. sind stets zu haben bei

Ernst Hayn

in Maiwaldau,
gegenüber vom Kretscham. **3736**

Frische **Straßburger Gänseleber-** und **Wildpasteten** in Dosen, **Gänseleber** und **Rebhuhn-Pain**, **Schweinefleisch** mit Erbsen in Dosen, **Mocourtle-**, **Dachenschwanz-** und **Krebssuppe**, **Sardines à l'huile** von **Philippe & Canaud**, **Pellier freres** und **Billet**, **Corned beef**, **Helgoländer Hummern**, **Krebsbutter** und **Krebsschwänze** empfiehlt **3496**

Louis Schultz.

Carbolsäure,
Carbolsäuren Kalk,
Desinfectionspulver, lose und in **Streubüchsen,**

Engelsing's Desinfections-
tafeln,
Eisenvitriol, Naphtalin

empfehle **3694**
H. O. Marquard.

Preis-Charade.

Die ersten Zwei, sie sind ein theures Wort,
Das Jeder nur mit Ehrfurcht saget,
Das ihm gar oft ein fester, sich'rer Hort,
Wenn ihn die böse Welt verjaget

Mein Drittes ist nicht oft zu finden,
Doch ist es da, merkt man's sofort,
Denn immer weiß es zu entzünden
Mit Schnelligkeit ein treffend Wort.

Das Ganze ist oft mehr zu schätzen
Als der Gelehrten langer, feiner Jopf,
Denn ohne Worte erst zu weihen,
Trifft es den Nagel meistens auf den Kopf.

Die Redaktion des **vielseitigen und reich-**
haltigen Familienblattes „Die Spinn“ — bei
wöchentlich 16 Seiten incl. portofreier Zusendung
unter Kreuzband für das viermonatliche Abonnement
September-Dezember (18 Nummern) nur
3 M. 35 Pf. durch **Post-Anweisung** oder in
Briefmarken einzuschicken an die Expedition der
„Spinn“, Verlagsbuchhandlung von **Baldemar**
Wetz in **Leipzig**, Gärtelstraße 17 — bestimmt
für richtige Lösungen obiger Charade **25 Preise**,
von denen der erste in einer **prächtigen Näh-**
maschine, der zweite in **20**, der dritte in **10**, die
übrigen in je **3** guten Büchern (von **45** die Wahl)
bestehen. — **Gehen mehr richtige** Lösungen ein,
als Preise zur Verfügung stehen, so entscheidet
das Loos. — **Almonatlich** sollen in ähnlicher
Weise größere geistige Wettkämpfe unter den
Abonnenten der **„Spinn“** zum Austrag kommen.
Probenummern gratis! **3718**

Biscuits in verschiedenen Qualitäten,
speciell Präsent- oder Reisebiscuits à Dose
M. 1,25, als auch **Waffeln** empfiehlt
3497
Louis Schultz.

Feinsten Blüthenhonig **3620**
empfehle
H. O. Marquard.

Von 1883er Ernte empfehle als vorzüglich:
Prima Niesen-, Stangen- und Breh-
spargel, feinste junge Erbsen in 2 Sor-
ten, junge Carotten, junge Erbsen mit
Carotten, sowie **Perlzwiebeln**, **Pfeffer-**
gurken (in Gläsern), **Mixed Pickles**,
Piccality und **Capern.** **3495**
Louis Schultz.

Abfahrferkel

englischer Abstammung hat abzugeben
3702
Freitag Berthelsdorf.

Dom. Stöckel-Kaufung verkauft einen
2jährigen silbergrauen **Holländer**

Sprungbullen

3728
und noch **10-15 weidefette Hammel.**

Für ein **Confections-, Mode- und Manu-**
facturwaaren-Geschäft wird per 1. October
event. auch früher eine

Bekäuferin

3731
gesucht. Nur solche wollen sich melden, die sich
wirklich für das Geschäft interessieren. Gesf.
Offerten unter **Chiffre H. S.** an d. Exp. dief. Bl.

Zum 1. October d. J. suche ich ein feines

Hausmädchen

evangel. Confession, welches die Schneiderei, die
Wäsche, das Maschinennähen, alle Handarbeiten,
das Aufräumen und Reinigen der Zimmer
gründlich versteht und flink, fleißig und ehrlich
ist. Den Bewerbungen sind Zeugniß-Abschriften
beizufügen. **3683**

Frau von Küster,
Lomnitz bei Schilbau (Bober) Schlestien.

Ein gewedter Knabe,

welcher die **Buchbinderei** erlernen will, findet
per **Michaelis** Aufnahme bei
Hugo Gross, Buchbinder,
Bahnhoffstr. 21. **3732**

Die Gewerbe-Ausstellung von Hirschberg u. Umgegend

ist täglich geöffnet von früh 8 Uhr bis Nachmittags
6 Uhr, die Restaurants bis Abends 11 Uhr.

Concerte: Täglich von Nachm. 5 Uhr ab.
Eintrittspreis: Freitag 75 Pf., von Nach-
mittags 6 Uhr ab 30 Pf.; andere Tage: früh
8 Uhr 60 Pf., 10 Uhr 40 Pf., Nachmittags
6 Uhr 20 Pf.

Die Ausstellung bietet ein **schönes Bild** der
mannigfachen Industrien unseres Gebirges, der
tüchtigen Leistungen des Handwerks und kann
daher allen Freunden gewerblichen Lebens an-
gelegentlichst empfohlen werden. **3502**

Der geschäftsführende Ausschuss. **3735**

Gewerbe-Ausstellung v. Hirschberg u. Umgegend.

Täglich von Nachmittags 5 Uhr ab **3628**

CONCERT.

Mittwoch den 29. d., zu Ehren der anwesenden Herren Preisrichter:
Extra-Concert

der Warmbrunner Bade-Capelle.

**Abends große Illumination der Garten-Anlagen und
bengalische Beleuchtung.**

Eintrittspreis von früh 8 Uhr ab 60 Pf., von 10 Uhr ab 40 Pf., von Nachm. 6 Uhr ab 30 Pf.

Eisenbahn-Fahrplan.

Vom 1. Juni 1883 ab.

Abfahrt von Hirschberg.

Nach Lauban 5.45 Vormittags, 10.35 Vorm., 2.7 Nachmittags, 7.40 Abds., 10.58 Abends.
In Lauban 7.4 Vorm., 11.57 Vorm., 3.34 Nachm., 9.11 Abds., 12.25 Abds.
Von Lauban nach Görlitz 7.9 Vorm., 12.13 Nachm., 3.40 Nachm., 9.16 Abds.
In Görlitz 7.51 Vorm., 12.55 Nachm., 4.20 Nachm., 9.58 Abds.
Von Lauban nach Kohnfurt 7.13 Vorm., 12.3 Nachm., 3.40 Nachm., 12.30 Nachts.
In Kohnfurt 7.41 Vorm., 12.33 Nachm., 4.10 Nachm., 1.1 Nachts.
Von Kohnfurt nach Berlin 9.55 Vorm., 1 Nachm., 4.16 Nachm., 1.22 Nachts, 1.27 Nachts, 2.23 Nachts,
In Berlin (Schl. B.) 3.19 Nachm., 4.54 Nachm., 7.16 Abds., 8.59 Abds., 11.4 Abds., 5.45
8.34, 11.7 Vorm.

Nach Ruhbank 6.37 Vorm., 12.3 Nachm., 3.45 Nachm., 5.26 Nachm., 7.55 Abds.
In Ruhbank 7.31 Vorm., 12.48 Nachm., 4.31 Nachm., 6.11 Nachm., 8.43 Abds.
Von Ruhbank nach Liebau 7.42 Vorm., 9.51 Vorm., 12.58 Nachm., 4.44 Nachm., 6.25 Nachm.,
10.5 Abends.

In Liebau 8.12 Vorm., 10.21 Vorm., 1.28 Nachm., 5.14 Nachm., 6.55 Nachm., 10.35 Abds.
Von Ruhbank u. Dittersbach-Glag 7.39 Vorm., 12.53 Vorm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm., 8.48 Abds.
In Dittersbach 8.21 Vorm., 1.34 Nachm., 5.16 Nachm., 6.53 Nachm., 9.29 Abds.

Von Dittersbach nach Glag 8.41 Vorm., 1.41 Nachm., 5.20 Nachm., 9.34 Abds. (bis Neurode).
In Glag 10.25 Vorm., 3.23 Nachm., 6.56 Abds.
Von Ruhbank nach Waldenburg-Sorgan 7.39 Vorm., 12.53 Nachm., 4.37 Nachm., 6.14 Nachm.,
8.48 Abds.

In Waldenburg 6.4 Vorm. (von Dittersbach), 9.20 Vorm., 12.22 Nachm., 1.50 Nachm., 4.14 Nachm.,
7.8 Abds., 9.49 Abds.
In Sorgan 6.23 Vorm., 9.40 Vorm., 2.8 Nachm., 7.27 Abds.

Von Sorgan nach Breslau 6.33 Vorm., 9.48 Vorm., 2.14 Nachm., 7.35 Abds.
In Breslau 8.35 Vorm., 11.40 Vorm., 4.15 Nachm., 9.37 Abds.

Nach Schmiedeberg 6.42 Vorm., 9 Vorm., 10.38 Vorm., 2.10 Nachm., 3.53 Nachm., 8.6 Abds.
Abfahrt von Lomnitz 7.5 Vorm., 9.23 Vorm., 11.1 Vorm., 2.37 Nachm., 4.16 Nachm., 8.33 Abds.
Abfahrt von Mittel-Zillertal 7.21 Vorm., 9.38 Vorm., 11.16 Vorm., 2.55 Nachm., 4.34 Nachm.,
8.51 Abds.

In Schmiedeberg 7.44 Vorm., 9.56 Vorm., 11.34 Vorm., 3.13 Nachm., 4.52 Nachm., 9.9 Abds.
Abfahrt von Schmiedeberg nach Hirschberg 8.4 Vorm., 10.54 Vorm., 12.51 Nachm., 4.10 Nachm.,
6.30 Nachm., 9.25 Abds.
Abfahrt von Mittel-Zillertal 8.23 Vorm., 11.14 Vorm., 1.14 Nachm., 4.30 Nachm., 6.50 Nachm.,
9.53 Abds.

Abfahrt von Lomnitz 8.37 Vorm., 11.28 Vorm., 1.28 Nachm., 4.44 Nachm., 7.4 Abds., 10.7 Abds.

Ankunft in Hirschberg.

Von Berlin-Görlitz-Kohnfurt-Lauban 6.22 Vorm., 8.43 Vorm., 11.56 Vorm., 3.37 Nachm.,
10.53 Abends.
Von Breslau-Glag-Sorgan-Liebau-Ruhbank 8.25 Vorm., 10.30 Vorm., 1.37 Nachm., 5.26 Nachm.,
10.48 Abds.
Von Schmiedeberg 8.59 Vorm., 11.50 Vorm., 1.50 Nachm., 5.6 Nachm., 7.26 Abds., 10.29 Abds.